Weerter vo friener

Autor(en): **Miville-Seiler, Carl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): **- (2004)**

Heft 1

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-842794

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Weerter vo friener

Weerter verschwinden us em Dialäggt, zem Dail au ganz aifach, well die Sachen us unserem Lääbe verschwunde sinn, wo soo ghaisse hänn. Wär waiss hit no, was e Hälsig isch, wenn mer doch kai Vee me hänn zem aabinde.

Aber vilicht waiss me no, was e Giggernillis isch: e Durenander, au e Gmisch vo Daigwaaren- und Häärdepfelräschte? Oder e Sänggerbängg: Unoornig; s Wort kunnt vom St. Crépin, e Schutzhailige vo de Schuemacher? Me het friener nit zmidaaggässe, nai Zimmis; fir s Zmoorge het me Zmoorgedringge gsait. Zem Znacht het s vilicht Verschnittes (Uffschnitt) gää. E Frau het sälli Zyt nit e Jupe us Baumwullen aagleggt, nai: e Junten us Bauele. Und drunder het si emänd no Spaledoorhoosen aagha. Wär Komissioone gmacht het, isch emänd mit Spaarsen, Anggen und Schungge haimkoo, ganz gwiis nit mit Spaargle, Butter und Schingge. Wär aber am Schrybdisch gschafft het, isch froo gsi um e guet gspitzt Ryssbley (Bleystift) und um e Gatschu (Gummi) zem wider usradiere, was er gschriibe het.

Vyl Weerter het s alt Baseldytsch us em Franzeesischen ibernoo, z.B. dr Baarebly (Räägeschirm, vo parapluie) oder s Gellerettli (Sagguur, vo quelle heure est-il?). Fir Pulsweermer het men Ammedyysli gsait (vo amadis = Kurzeermel), und Nundedie (vo nom de dieu) isch e Graftusdrugg und d Bezaichnig fir e fräche abschlaagene Typ. Fir Schmätterling het me nadyyrlig Summervoogel gsait, und e Bluemestruss isch e Maiie gsi. Elteri Heere sinn in de Liederdaafelehoosen an en Aaloss gange; jingeri hänn vilicht Hoosen us Riibelisammet (Manchester) aagha. Wemme dr Däller scheps gstellt het, zem alles druus bikoo, het men en gheldet. Wenn Kinder bim Aesse sich oder s Dischduech verdrägge, dien si druele. Steggnoodlen und Sicherhaitsnoodle – dääne het me Guufen und Schliessguufe gsait. Laimgruebewääg und Bachlätte – die Bezaichnigen erinneren is dra, dass Leem uff baseldytsch Laim oder Lätte haisst. E bar alti Nämmen us dr Natur: Storzenääri = Schwarzwurzle, scorsonêres, Gruuselbeeri = Stachelbeeri, groseilles, Sanntihansdryybeli = Johannisbeeri, Meerdryybeli und Wyybeeri = Korinthe und Roosine. Räggholderbeeri = Wacholderbeeri.

Was isch aim friener nit alles yygfalle zem Lyt charakterisiere: Rätschbääse = gschwätzig, Fäägnäscht = butzwietig, Schutzgatter = faarig, nervees, Feerchtibutz und Schysshaas = ängschtlig, Spoorepeeter = gspässig und Brofeetebeeri = Gscheytschwätzer. Soo ryych an glungenen Uusdrigg isch dr Dialäggt gsi, und er isch s zem Dail als no.

Carl Miville-Seiler